

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Aus dem Staate

Die Angebote für Verwendungen des Court Hauses zu Madison, Nebr. in Höhe von \$2,500 bis \$2,700 wurden von den dortigen County Kommissären verworfen.

Vor 42 Jahren nahmen M. A. Kref, ein alter Veteran, und Zoe Fauts das Land als Heimstätte auf, worauf jetzt die Stadt Hastings, Nebraska steht.

Peter Jumbro in Columbus, 60 Jahre alt, wurde von einem großen Hunde des M. Duncan gebissen und verblutete, bevor ärztliche Hilfe zur Hand war.

In Wynore, Nebr., wurden auf öffentlicher Auktion 200 Pferde verkauft, welche durchschnittlich \$175 per Stück brachten. Händler aus St. Joe, Kansas City, St. Louis und Chicago boten darauf.

Ein griechischer Arbeiter in Alliance schenkt einen Landsleute und vermachte ihm. Um der Strafe dafür zu entgehen, bot er ihm \$200, die dieser auch annahm. Darauf verschwand er aus der Stadt mit Hilfe seiner Landsleute.

Die Italienische Kolonie in Lincoln ist die älteste und größte aller Kolonien von Süd-Europa. Sie zählt bis 300 Glieder. Einige derselben sind Gärtner und haben ihr eigenes Land. Sie kommen meist von der Insel Sizilien, sind unberührt und friedliebend.

Durch den Tod der Frau Joseph Stambach in Ashland, Nebr., ist die erste weiße Anfängerin von Saunders County heimgegangen. Geboren 1832 in Pennsylvania verheiratete sie sich 1849 und kam mit ihrer Familie 1856 nach Nebraska, wo noch zahlreiche Patinee Indianer haften.

Die verstorbene Frau Merica von Omaha hat in ihrem Testament nur ihre beiden Söhne als Erben ihres Eigentums im Werte von \$3,500 eingestiftet, dagegen ihren Vater und ihre Tochter völlig enterbt. Letztere testete jetzt ihr Testament an unter dem Bormunde, die Verstorbene sei zur Zeit irrsinnig gewesen.

Walter Brown, Beamter der Straßenbahn Compagnie zu Omaha, fiel ca. 65 Fuß herunter auf die Straße, während er die Drähte ausbesserte, und starb, nachdem er in's Krankenhause eingeliefert worden war. Die Frau und 1 Kind überlebte ihn. Jeder stocherte in seinem Körper war gebrochen.

Ein farbiger Hühner-Skabe, Harry Neal Patton zu Omaha, lüchelte seine Eltern. Vor 3 Wochen brante sein Vaterhaus nieder; der Skabe wurde in Folge der erhaltenen Brandwunden in's Schwedische Mission's Hospital gebracht und jetzt entlassen. Die Eltern sind indessen verstorben. Die Stadtbehörde wird sich seiner annehmen.

Am Court Hause zu Lincoln herrscht große Aufregung über die Entscheidung, daß im County-Schul-fond ein Defizit von etwa \$4,000 zu verzeichnen ist. Schatzmeister Sommerlad erklärt, daß sich dieser Fehler-betrag aus den von seinem Vorgänger Wm. McLaughlin gemachten Eintragungen ergibt. Letzterer liegt seit längerer Zeit krank danieder. Schon vor mehreren Jahren ergab sich ein ähnlicher Fehlerbetrag, der auf die Schuld eines Angefallenen zurückgeführt und von McLaughlin gedeckt wurde. Doch aber so etwas in solch einer moralischen Stadt vorkommen kann! „O tempora, o mo-res!“

Ein Reformier, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Welt, und zwar zunächst die Männerwelt der Stadt Lincoln, durch die Nacht seiner Rede zu einem sittlichen Lebens-wandel zu erziehen, sprach hier kürz-lich wieder einmal vor einem Saal voll Männern und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß kein junger Mann einen öffentlichen Platz begehren sollte, an den er nicht ohne Bedenken seine Schwelger mitneh-men würde. „Ist vielleicht Einer den Anwesenden anderer Ansicht? Ich lasse mich gern eines Besseren beleh-ren.“ Ein Herr in einer der hintersten Reihen erhob sich und rief mit lauter Stimme: „Nawohl, mein Herr ich bin anderer Ansicht.“ „Gut, dann nennem Sie uns den Platz, wohin Sie ihre Schwelger nicht mitnehmen würden!“ „Der Barbierladen!“ erwiderte der Jüngling unter schallendem Gelächter.

In Oxford, Nebr., beging der Althändler Joe Robertson, der von Brush, Colo., dorthin verlagert war, Selbstmord durch Erhängen.

Frau G. Shuppe in Plattsmouth, Nebr., eine bekannte Bürgerin, ist im Alter von 68 Jahren einem Anfall der Grippe erlegen.

A. L. Bruyn, welcher den Mife Gorey bei North Bend erschoss, wurde vom Gericht zu 1 bis 10-jähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

Die Freimaurer in Lincoln wollen an Stelle ihres alten Heims ein neues massives Gebäude zum Preise von \$100,000 errichten.

In Cedar Creek ist Jacob Schneider, ein geborener Schweizer, der seit 1868 dort anässig war, im Alter von 97 Jahren gestorben.

Polizei-Chef Otto Peterson in Fremont verlangt vom Stadtrath dabeif, daß das Vertikill System bei Verbrechern eingeführt werden soll.

Ne Bower in Fairbury, ein wohlhabender Farmer, schenkt einen großen Adler aus seiner Farm. Derselbe hat 7 Fuß Flügelweite.

Einer der ältesten Bioniere des Staates, Wm. Fraas in Union, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Er kam 1848 nach Nebraska und erfreute sich großen Ansehens in allen Kreisen.

Joseph Pfeiffer, einer der bekanntesten Farmer bei Rebr. City, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Er kam 1890 nach Otoe Co., wo er viel Land besaß. Drei erwachsene Söhne überlebten ihn.

Von den progressiven Demokraten werden große Vorbereitungen getroffen für die Feier von Bryan's Geburtstag am 19. März. Man will ein Anebenamt veranstalten, dem voraussichtlich etliche Präsidentschaftskandidaten beivohnen werden.

In Loup City, Nebr., verurteileten die rühmlichst bekannten Anwälle, Prof. Robbins, Prof. Magendanz und Prof. Stochel von Lincoln zum Besten der dortigen Methodistischen Kirche ein Konzert, das vorzüglich besucht war und einen ebenso erfreulichen finanziellen wie künstlerischen Erfolg erzielte.

Wm. Wyckoff und John Palmer, die beiden Jungen, die aus der Reformschule in Kearney entwichen und in Alliance wegen mehrerer Land-diebstähle verhaftet worden waren, sind aus dem Gefängnis entflun-nen, nachdem sie ein Loch durch die Wand gebrochen hatten.

Die zur Staatskonvention in York, Nebr., versammelten sozialisti-schen Delegationen von Nebraska haben ihre Konvention abgeschlossen, ohne eine Plattform abgefaßt zu haben. Dies wird voraussichtlich bei der im Juli stattfindenden nächsten Staats-konvention geschehen.

Infolge des tiefen Schnees werden die wilden Thiere zurückgeführt. Als James Meyer, der inweit von Red Cloud, Nebr., beschäftigt ist, vor einigen Abenden von der Stadt nach seiner Farm zurückkehrte, beladen mit einem Stück frischen Fleisches, wurde er von 3 großen Wölfen angegriffen. Seine einzige Waffe war ein Taschenmesser, mit dem es ihm gelang, eines der Thiere zu tödten, während die anderen, aus vielen Wunden blutend, ihn verfolgten, bis es dem nützigen Mann gelang, in der Dunkelheit zu entkommen.

Wie schon früher berichtet, wollen die mit der Ratenverböhung un-zufriedenen Modern Woodmen am 20. d. M. in Hastings eine Delega-tion, Versammlung abhalten, um gegen die in Chicago gefaßten Beschlie-ße zu protestieren. Head Counsel A. R. Talbot hat demgegenüber eine Er-klärung veröffentlicht, worin er die Mitglieder des Ordens warnt, sich an dieser Versammlung zu beteiligen, da sie nach den Regeln des Or-dens Gefahr laufen, ihre Rechte zu verlieren.

Nach den Aussagen von Sach-verständigen, welche auf den Saat-forn Spezialjäger den Staat bes-reifen, war etwa die Hälfte des zur Prüfung unterbreiteten Saatforns gut, ein Rest, das günstiger ist als man anzunehmen würde. Es ist Saatgetreide genug vorhanden, um den Bedarf zu decken, doch sollte je-der Farmer alles Saatforn sorgsam prüfen, um auf eine volle Ernte rechnen zu können. Das Vorgehen unserer Unversität's und Staats-behörden hat lebhaften Beifall ge-funden, weit über Nebraska's Grenzen hinaus.

In das Bahnhofsgebäude zu Ca-gle, Nebr., wurde kürzlich bei Nacht eingebrochen und \$16 Paar sowie an-dere Sachen gestohlen.

Charles House in Lincoln, 20 Jahre alt, wurde verhaftet, weil er die jährliche Virginia Shoemaker an-gefallen haben soll.

John Dixon in Papillion, Nebr. der seinen Bruder erschoss, als der-selbe ihn vom Felde Korn stahl, ist von der Jury freigesprochen worden.

Bei Fairbury entgleiste ein Pa-sajierzug der Burlington Bahn. Die Lokomotive sowie einige Wagen wurden demolirt, doch wurde Niemand getötet.

Oskar Larjon von Wahoo, Nebr. wurde von Denver zurückgebracht, weil seine eigene Tochter ihn ver-klagt hat, sich an ihr kriminell ver-gangen zu haben.

Wm. Whittaker, 15 Jahr alt stahl wiederholt seinem Vater Geld. Um den Diebstahl zu verdecken, zün-dete er sein Elternhaus an. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Als der 12jährige Peter Carr in Lincoln legten Mittwoch Morgens 10 Uhr an das Bett seiner Mutter trat, fand er dieselbe tot. Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet.

Die Elkhorn Valley Mill Con-struction Co. zu Papillion, Nebr., hat ihre Arbeit begonnen. Die Fabrik hat \$35,000 geostet und fabriktirt täg-lich 50,000 Pfund kondensierter Milch.

Rev. J. A. Leavitt, Superintendent des Nebraska Vereins für Ge-füngnisse, war hier und besichtigte die Gefängnisse. Er erklärte sich mit der Einrichtung derselben sehr zufrieden. Doch sollte ein Jugend-Gericht auch hier eingerichtet werden.

Joseph W. Calabria, Superin-tendent des Douglas County Court Hauses hat den Janitor Wheeler ent-laffen, weil derselbe keine Pflicht nicht that. Der erzürnte Janitor weigert sich nun, die Schlüssel an seinen Nachfolger abzugeben. Es sollen neue Schlüssel gemacht werden, die aber der Ex-Janitor zu bezahlen hat.

Lincoln's öffentlicher Markt ist jetzt geöfnet. Derselbe wird auf dem Markt-plate an 10. und N. Straße stattfinden und von 5 bis 10 Uhr Morgens dauern. Darauf dürfen Kleinverkäufer den Rest auffaufen. Gemüse, Geflügel und Milch-Produ-cte wird die Hauptplache sein.

Wm. Niefterman in Oshkosh, Nebr., erhielt von seinem Nachbar Jack Ferguson einen Revolverstich, als er über das Land dasselben ging, um ihn zu holen. Es war ihm öf-ter verboten worden, doch kümmerte er sich nicht um dieses Verbot. Beide wohnen auf Bauernhöfen.

Die deutsch-Russen zu Lincoln haben für ihre Landsleute in Frank, Russland, bei Saratow gelegen, die Summe von 1,110 Rubel kollektrirt, weil dasselbe eine Hungers noth aus-gebrochen ist. Diese Summe wurde in weniger als 10 Tagen zusammen-gebracht.

Frau Maggie Davis in Har-tington welche ihren früheren Gatte-n John Church tödtete, wurde für temporär freigesprochen in Folge der grausamen Behandlung von Seiten ihres Mannes. Sie hatte mit ihm auf's Intimste verkehrt, aber anstatt sie endlich zu heirathen, nahm er sich eine andere Frau.

Sheriff Cole in Hastings erhielt einen Brief von einem fremden Man-ne, in welchem er sich selbst besichtig-t, er habe im Jahre 1887 in einem Sa-loon zu Hastings 4 Männer ermordet und 25 Andere verurtheilt. Dar-auf sei er entflunnen. Der Schreiber dieses Briefes muß an Größemwah-n leiden. Die Sache ist erlogen.

Feuer entstand Mittwoch Mor-gen im Unversität's-Museum zu Lin-coln und verurlichte einen Schaden von zehn bis zwölf tausend Dollars. Der größte Schaden ist im 2. Stod, wo die werthvollsten Gegenstände ausgeföhlt sind. Ein farbiger Skabe sah zuerst das Feuer und gab den Alarm. Wäre das Gebäude nicht zur Hälfte feuerfester, so wäre der Schaden unersählich. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

„Dieser Fall erinnert mich an das Verhör Christi“ sagte W. B. Allen von Madison, Nebr., früherer U. S. Senator von Nebraska, als er letzten Diensta keine Anrede an das Obergericht richtete als Ver-urtheiliger des Joseph Vestas, dem „eine neue Gerichtsveränderung ge-währt worden war betrefss der An-

klage, daß er Arthur Brown in Ant-elope Co. ermordet habe. Allen war nämlich in der früheren Gerichts-verhandlung verurtheilt worden an-gelehrt der blutigen Kleider, die dem Ermordeten gehörten. Der „Mog“ schrieb damals „Blut Blut, Blut.“ Der Staatsanwalt sei von vorn herein gegen den Angeklagten eingenommen gewesen. Außerdem sei das Verbrechen im Dezember 1910 gechehen, und nicht, wie die Anklage lautete, im Dezember 1909. Deshalb sei das erste Urtheil ungül-tig.

Eingelaudt.

Meine deutschen Freunde haben nach meiner Stellung gefragt in Be-zug auf die Kommissionsform der Regierung. Ich will diese Anfragen so kurz als möglich beantworten.

Das größte Problem der Regie-rung muß stets das Municipal Pro-blem sein. Es beginnt damit, gewir-digt zu werden, daß kein Geschäft er-folgreich geführt werden kann ohne genaue Kenntniss im Einzelnen von Seiten derer, welche für Leitung und Kontrolle verantwortliche sind.

Wie ist das Problem zu lösen? Durch die Kommissionsform der Regierung, welche Centralisation von Verantwortlichkeit vertheidigt. Nach 6-jähriger Erfahrung in städtischen Angelegenheiten finde ich, daß Ver-antwortlichkeiten kaum eingerichtet und bessere Regierungs-Verwaltung ein-gerichtet werden durch Centralisation der Macht.

Ich denke darümm, daß meine Mit-bürger keinen Fehler machen wer-den, wenn sie diese Frage an den Stimmföhren nächsten Dienstag un-terstützen.

Sehr respektvoll,
Henry Schult.

Wir Alle sind darin interessiert in der Annahme eines Regierungsplanes für die Stadt Grand Island, der für jeden Steuerzahler die aller-besten Resultate bringen wird, und da die Frage einer Aenderung dem Volke bald unterbreitet werden wird, so möchte ich ein Wort zu sagen in Bezug des gegenwärtigen Systems und der Kommissionsform.

Nachdem ich 4 Jahre als Bürger-meister gedient habe, denke ich, daß ich ein gutes Verständnis der Wir-ksamkeit des Ward Systems habe, und ich habe, verübt, den Kommissions-plan zu studiren, der von der letzten Gesetzgebung verordnet worden ist.

Auf Grund meiner Erfahrung als Bürgermeister fand ich, daß das Sy-tem, unter welchem wir arbeiten, veraltet ist. Deshalb meine ich, wir haben nicht Schritt gehalten mit den Geschäftsmethoden im Allgemeinen. Ich glaube nicht, daß ein Geschäft kann erfolgreich geführt werden von Privatleuten, wenn die angewandten Methoden ebenso schwach sind als diese, die jetzt von der Stadt be-nutzt werden. Der Kommissionsplan ist eine Aenderung in der Methode, Geschäfte zu thun. Er ist einfacher, affakturer, wirksamer, und wenn ein Irrthum gemacht, dann ist jemand da, der dafür verantwortlich gemacht werden kann.

Unter gewöhnlichen Umständen bin ich nicht für radikale Aenderun-gen, aber ich glaube, daß das alte Wort: „Sei nicht der Erste, das Neue anzunehmen oder der Letzte, das Alte aufzugeben“ oder ähnliche Worte gut zu betonen sind. Es sind jetzt 7 Jahre, daß ich mich vom Am-te des Bürgermeisters zurückgezogen habe, und ich hätte damals, daß Raum für Verbesserungen vorhanden wäre, und seitdem sind die Geschäfte der Stadt wundervoll gewachsen und machen es nöthwendiger, von dem alten Wege abzuweichen. Wir haben diesem alten System viele Jahre angehangen, und jetzt da wir von der Erfahrung von etwa 200 an-deren Städten wissen, daß ein besse-rer Plan angenommen werden kann, sage ich: Laßt uns das Alte ablegen und nicht zu lange daran festhalten.
James Cleary.

Noch Etwas über den Plan von Kommissions-Regierung.

Wie schon früher gesagt, läßt sich ungeheuer viel gegen die beabich-tigte Einführung einer Kommissi-ons-Regierung für die Stadt anfüh-ren, wohingegen an Gründen für den Plan kein einziger stichhaltig ist. In der letzten Nummer des „An-zeiger & Herald“ bringt Dr. James Rourke seine Gründe vor weshalb er

für den Plan ist und giebt er als Hauptgrund an, daß er glaubt, der Plan werde der Stadt viel Geld sparen. Wirklich eine sehr optimistische Auffassung der Sache! Von Geld sparen wird bei dem Plan keine Rede sein, jedoch von bedeutenden Mehrkosten und was das schlimmste ist, diese Mehrkosten werden unberechenbar sein.

Sehen wir uns einmal die Kosten unserer Stadtregierung an: Wir haben jetzt einen Mayor und 8 Stadtr-äthe, deren Gesamt-Jahresgehalt \$2100 beträgt. Das ist doch billig genug! Unter dem vorgeschlagenen System würden wir nur drei Kommissä-re haben, von denen zwei je \$1000, der Vorsitzende \$1300 bekäme. Das wäre also schon \$1200 mehr als es jetzt kostet, was jedoch nur eine Kleinigkeit wäre gegen das Unberechen-bare. Die Kommissäre können näm-lich so viele andere Leute anstellen wie sie wollen und bestimmen deren Gehalt selbst. Hierin giebt es keine Schranken.

Das Erste was als ganz sicher an-zunehmen ist, wäre, daß sich jeder der Kommissäre einen Sekretär zulegt, ohne den er nicht fertig werden kann; vielleicht auch noch einen Extra-Stenographen. Was dies allein kosten kann, zeigt das kürzliche Beispiel un-seres Commercial Club, der eine Zeitlang auf der Suche war nach einem Sekretär und schließlich einen solchen von Omaha konnten ließ, dessen Gehalt nur \$2400 per Jahr ist; ferner ist ihm ein Stenograph beige-gaben dessen Gehalt wir nicht wissen, auch ist eine schöne Office eingerich-tet worden für den Sekretär und Stenographen, was doch auch ein hübsches Stück Geld kostet. Wie sich der Commercial Club dies leisten kann, wissen wir nicht, geht uns auch nichts an, aber daß die Kommissäre einer neuen Stadtregierung sich dafelbe leisten würden, ist als sicher an-zunehmen und das geht uns Steuerzahler etwas an.

Dies ist also nur ein Beweis, daß die neugeplante Regierung bedeutend mehr kosten würde.

Weiter glaubt Herr Rourke, daß die Adoption des Planes neues Leben in die Geschäftswege der Stadt bringen würde. Wie absurd! Wie sollten die drei Leute mehr Leben in die Stadt bringen als neun? Wir prophezeiten daß alles neue Leben darin bestehen würde, daß die Steuer-ern ein gut Theil höher geöhoben werden müßten, um die höheren Aus-gaben zu betreiben und wenn man das „mehr Leben“ heißen will, dann gut, wir aber denken, daß unsere Steuern noch gerade hoch genug sind und keine Mehrbelastung von den Bürgern gewünscht wird.

Unter jeglichem System hat jeder Stadttheil seine Vertretung und er-wählt die Councilleute die er haben will. Das ist das Richtige. Unter dem neuen Plan könnten alle Kom-missäre von einem District gewählt werden und wie es dann mit den Forderungen der anderen Stadttheile ansehn würde, kann sich Jeder denken. Dies ist wieder ein Haupt-grund gegen den Kommissions-plan. Es giebt solcher Gründe über-haupt so unzählige viele, daß wir die ganze Zeitung damit füllen könnten und das ist uns nicht erlaubt, wes-halb wir hiermit schließen mit der Warnung, daß gewiß am 19. März gegen den Kommissionsplan zu stimmen, der nichts Anderes bedeutet als ein Monopol für Korruption. Ge-zeichnet: Eine große Anzahl Steuer-zahler, denen das Wohl der Stadt am Herzen liegt.

Wadros Freunde fallen ab, und allen Ansehen nach wird er bald mit Ballenstein sprechen können: „Da steh ich, ein entlaubter Stamm.“

Der Ehrbare W. G. Stamm, de-mokratischer Kandidat für Eisen-bahn Kommissär, beuchte unsere Of-fice, während er in der Stadt weilte, letzten Donnersta, um über seine Kandidatur zu sprechen und uns sei-ne Aussichten mitzutheilen. Herr Stamm berichtet, daß die Sache für ihn sehr günstig liege und daß die Campaigne sehr lebhaft sein wer-de. Seine frühere Geschäftserfahrung war derartig, daß er speziell be-fähigt ist zum Amte eines Eisenbahn-kommissärs, sollte das Volk ihn da-für nominiren und erwählen. Er ist in seinem persönlichen Geschäft er-folgreich, und während er liberal ist in seinen Ideen, neigt er zur Spar-samkeit und Einschränkung auch in den Geschäften und Ausgaben des Staates. Herr Stamm ist ein Deut-licher und wird ohne Zweifel ein sehr starkes Bntum hier erhalten, da er ein vollkommen repräsentativer Bür-ger ist.

Der Kampf zwischen den beiden großen Parteien hat begonnen. Die Demokraten stehen für Tarif Redu-ktion und für einen geregeltten Handel.

Die Warnung Taft's an abenten-erlustige Amerikaner ist rascher ge-kommen als man erwartet hatte. Es geht daraus hervor, daß man die mexicanische Lage in Administrati-onskreisen für sehr ernst hält.

Das Volk verlangt Sparamkeit in allen Zweigen unserer Regierung. Wir brauchen niedrigere Steuern. Wir wünschen geringere Geldbevoll-mächtigung für Landheer und Flotte. Warum das öffentliche Geld nicht aufwenden für nationale Wege, für nationale öffentliche Verbesserungen, eher als für eine größere Flotte oder ein größeres häußiges Heer! Wir verwenden 450 Millionen im Jahre für Heer und Flotte, und 260 Millionen im Jahre für alle an-deren Bundes Ausgaben, würde es denn nicht vernünftiger sein, die Sparamkeit zu üben in Heer und Flotte.

Zeichnet ein trührendes Bild. „Ich habe gesehen“, schreibt Jrl. Frances Kucrer von Jefferson Tex., „wie man dachte, Todtenbette lag; niemand war imlande dem trostlosen Gatten auch nur die geringste Hoffnung zu geben. Die Aerzte sahen müßig zu, sie hatten erklärt, daß keine Hilfe möglich sei; die Kranke war on allen Arten Medizinen umgeben. Ich habe gesehen, wie eine Nachbarsfrau mit einer Flasche Jormi's Alpenkräu-ter herein kam und die Kranke hat, es zu gebrauchen. Am folgenden Tag war zur Ueberbraffung aller, ein-schließlich der Aerzte, eine Besserung eingetreten, und nach dem Gebrauch von zwei Flaschen war sie wieder ge-sund, eine glückliche Gattin und Mut-ter. Dies ereignete sich in Flatonia, Texas und ich war Augenzeuge der Begebenheit. Mit solchen überze-gen den Beweisen kam ich den Alpen-kräuter allen Leuten nur empfehlen.“
Keine Apotheker Medizin, gerade ein einfaches Kräuter-Heilmittel, welches niemals umfassend angezei-gt wurde, aber seit über hundert Jahre im Gebrauch ist. Nähere Einzelhei-ten durch die Eigentümer, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. State Ave., Chicago, Illinois.

Vereinstillige Anerkennung von Seiten fortschrittlicher West-lischer Eisenbahnen.

Der Farmer von heutzutage ist nicht der Farmer vor 20, auch nicht der vor 10 Jahren. Die Bedingun-gen haben sich sehr geändert, und jetzt erretren sich in vielen Theilen der Ver. Staaten Farmer ohbion sie am dem Lande leben, zahlreicher Vortheile des Stadtlebens; Automobils, Telephons, frei Kostablieferung auf dem Lande, tägliche Zeitungen etc. Zu dieser Veränderungen hat das ausgezeichnete Erziehungs-werke von Seiten unserer Landwirtschaftli-chen Staats Colleges beigetragen, und ebenso von Seiten unserer Ratio-nal Regierung innerhalb dieser Lin-ien, hat reichlich dazu beigetragen, so daß die Landwirtschaft intelligenter und unter gewaltig verbesserten Me-thoden gethan wird — in der That, eine neue Klasse von Land- und Gartenbauern hat sich entwickelt, über-einstimmend mit dem, was eine Ver-einfachung für verbesserten Wohlstand und Bequemlichkeiten geworden ist.
Eine weltliche Eisenbahn, welche die Nothwendigkeit und Annehmlich-keit, Lebensmittel dazu einzukaufen, verwirklicht hat, hat die Initiative prompt ergriffen und es ist für diese intelligente Klasse von Farmern und anderen, welche in die enstliche Ge-gend gehen, und welche höheren Dienste fordern, aber nicht Willens sind, die Preise zu zahlen, die auf Gültigen befördert werden, daß die Union Pacific Eisenbahn für niedrige Jahrespreise Einrichtung getroffen hat, billige table d'hote Mahlzeiten und ein Eil System an den Spezial Zügen, welche von Omaha aus gehen während der kolonistischen Periode vom 1. März bis 15. April 1912. Andere Anziehungen dieser Züge sind Victor Birola Konzerte, ein Sopha und Rauchwagen für die Re-ise bei Tage und bequeme Touristen Schlafwagen. Alles dies für Heim-stätterhuder — den wirklichen An-fieder.

Kinder schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA